Str. 176.

Ile.

platz

lata

ect) in

Bitt

gung

lie det

10

Samftag, den 30. Juli 1904.

19! Jahrgang



Daß alte Liebe nicht roftet, zeigt ein Fall, ber per einem Münchener Standestomt feinen Abfchluß finbet. Bor richt gang grangig Jahren ftand ein junges Paar an jener Stelle, an welcher ber Bund für's Leben geschloffen wird mb als gludliches Brautpaar zogen fie in ihr neues heim ein. Ein poar Jahre berflossen, da beging der Monn einen Fehleritt, der nicht ohne Folgen blieb. Die Geschichte ersuhr auch die junge Frau, und, erbittert über die ihr widersahrene Kranttrennte sie sich von ihrem Manne. Die Ehe wurde ge-hieden, und von da ab blieb die Fran verschollen. Rach läuerer Beit beimathete dann der Mann jenes Mädichen, das bie brioche ber Trennung seiner Che war, und adoptirte auch sein nen bein Matchen außerebelich gehorenes Kind. Bor zwei Jahten fart feine Frau, und bon ba lebte ber Mann mir noch feirem Dienfte und ber Ergiehung feiner nun 17jährigen Tochter. Beginn dieses Monats hatte ber Mann, der jest ein höherer Bermier ift, eine Dienstreise angutreten; als er eben ben Warricel verlaffen wollte, trat eine Dame ein, die bei seinem An-Hid einen leisen Schrei ausstrieß; er blidte auf und stand seiner - geschichenen Frau gegensiber. Ein Ausweichen gab es nicht nebr: ein furges Befinnen, und die beiben fo lange Getremten reichten sich die Hände. In kurger Zeit werden sie, wie die "A. E. B." hert, nochwals an jener Stelle stehen, an der der Bund ir's Leben geschloffen wird - die alte Liebe bat ben Gieg ba-

Reinfall eines Cigarrenliebhabers. Der Wirth eines overleffichen Dorfes bemerkte, daß die Cigarren in seiner Birth doft rascheren Absatz sanden, als ihm nach den basür erzielben Ginnalimen lieb war. Der Berbacht, Die Schuld an bieier Differens zu tragen, lenste sich auf einen der Gäste, aber der Laciveis war nicht so einsach. Die kam unserem Gaskvirth en Ginfall. Che ber verbächtige Gaft fam, begab fich ber Wirth mit einem leeren Eigarrenfisithen in den Kubstall das er oald Moefüllt zurudbrachte und schungelnd auf den Schenktisch fellte. Der "treue" Stammgaft fam auch balb. Der Wirth verlieh das Bimmer, aber nur auf einige Augenblide. Bei fei-ver Rüdfehr war der Ggarrenliebhaber eifrig beschäftigt, sich mit dan Taschentuch die Finger zu reinigen, die einen Fehlgriff othen batten. Nach Erfahleiftung für die früheren glücklicheren utfe nurbe der Euft, der froh war, daß er nicht der Polizei Beiliefert wurde, an die frische Luft gesetzt, die hoffentlich einen wecht wohlstwenden Einfluß auf ihn auslibte.

1868 bie Frauen heute nicht mehr werben können. Mie Tute lieft man von einam neuen Berufe, der bisher das Privileinn des Mannes schien und den nun die Frauen erobert haan In London ist eine Frau auf der Kanzel erschienen, und in Amtib Totru, einem Stadttheil Londons, ift eine Fran als Smillnecht gu finden. Aber, meint bagu ein englisches Blatt, einen Beruf gibt es boch, ben die Frauen beute wohl nicht or ausüben tonnen, otwolf er früber ichon einmal von einer mu ausgeübt worben ift. Einen weiblichen Benfer fonnen wir midt gut vorstellen, und boch gab es einmal in England eine Stom in biesem Ante, eine "Laby Betty", wie fie mit ihrem Spiz-men genannt wurde. Wie fie zu biefer Stellung fam, bas Mott zu ber Geschichte ber schlechten alten Zeit, in ber fie lebte. Sie war eine Wilive, die in schlachtem Ruf hand. Ihr Sohn .en biele Jahre nicht gesehen hatte, fam eines Abends als rei-Der Binnn gurud, und um über ben Charafter seiner Mutter and su ersahren, suchte er, ohne sich zu erkennen zu geben, Obbei ihr. Sie ermorbete ibn, obne ju wiffen, bag fie ihren took por sich hatte und dafür murbe sie zum Tobe verurtheilt. threre andere Berbrecher follten mit ihr gehenft werben; als ober ber Henter nucht fom, erbot fie fich, die anderen vom Lesum Tobe zu beförbern, wenn ihr bas Leben geschenkt würde. de führte ihre Aufgabe auch aus, und wurde nachher zum Henfür ben Connaught-Begirt ernannt. Jahrelang peitschte fie Berbrecher öffentlich aus, und es wird berichtet, daß fie be-

sebers fireng gegen the eigenes Welchlecht mar. Ein Auffehen erregenber Gludefpielerprozen murbe bor ber 2. Ferienstrastammer bes Königt. Landgerichts Dresden ver-Alingellogt, feit 1897 refp. 1899 in Presten, Berlin, Murt a. M., Köln, Bressau, Hanburg, Rissa, Wonte Carlo den Baben, Friebrichricha, Cftenbe, Spaa und Sannover bas adsipiel erwerbemäßig betrieben zu boben, find ber 50 Jabre te Lauftnonn Johann Friedrich Wilhelm Ritter und ber Reithe Narl Otto Mühle and Mienburg. Beibe Angeklagte waren Jahren ständige Besucher der Remplage und ber in- und michigen Baber. Dort wurde wiederholt und febr bod diet, "Meine Tante, beine Tante", "Die luftigen Sieben" exiern" und "Whuscheln". In Bad Gastein traf Mühle im Are 1900 mit zwei befannten Dresbener Brivatleuten zusam-Oleichseitig batte sich auch ber bereits früher bestrafte warger Glüdsspieler Rittmeister Berichel eingefunden, Ritber als einer ber Angsten und raffinirtesten Guidsspieler bert wird, ftand bereits in Roftod wegen Glüdipiels unter dege. Er wurde indessen freigesprochen, da das Reichsge-de das "Mauscheln" betwals noch nicht als Ellücksspiel charalbatte. Beim Bferberennen war Ritter gang besonders Mude beginftigt. Er gewann beispieletveise auf ber Berli-Reunbahn einmal auf ein Bferd 23,000 M. In feiner Wohfand man eine Roulette, auf welchem wieberholt gespielt Bei dan Inbaber des Berzseldschen Warrenbaufes ben in einer einzigen Racht von Ritter 4000 K gewonnen. Dresbener Polizei bezeichnet den Angeklagten als einen gemere, sonbern seine Zeit auf Rennplagen und in Babern oringe. Sein jährliches Einkommen beziffert Ritter auf a 6 Monaten Gefängnis und 4000 MBelbstrafe, Mihle zu Monaten und 400 A. verurtheilt worden.

Das Bab bes Steuereinnehmers. Gine "hochfommerliche" Geschichte erzählt ein Barifer Blatt. Die Hige bat ein neues Opfer geforbert, und swar einen Beaunten, ber allerbings nicht ben Connenfrich befammen bat, sonbern aus einem bochft eigenartigen Grunde feines Amtes verluftig ging. Es war ein Stenereinnehmer im Departement Bar, ber foeben gur Dispofition gestellt wurde. Die Behörde hat awar den Grund nicht ongegeben, aber er ift boch befannt geworben. Der brave Mann fiammte aus dem Norden, und als er nun nach dem Süden versett wurde, war er höchst unglüdlich und versicherte, daß er das dortige Klima nicht bertragen könne, Als nun ber Sontmer tam, erfann der Mann aus dem Norden ein merftvürdiges Wittel um sich gegen die Sonne des Südens zu schützen. Da er doch während ber Antsfrunden im Bureau bleiben mußte, fo ließ er neben feinem Stehpult einen Bottich aufftellen, ber jeben Tag mit frischem Wasser gefüllt wurde. Wenn bann der Rocherittog mit feiner glübenben Site foan, ftellte er fich in biefen Bottich, stedte nur ben Kopf und den rechten Ann aus dem Wasser heraus und vollführte in dieser Lage seine Schreibarbeiten. So fanben ihn die Notare, Gerichtsbiener und Steuer-pflichtige, aber in bem froblichen Guben ift man nachsichtig gegen eine folde Schrulle, und wan amüfirte fich wur über den Einfoll "des Wonnes aus dem Norden." Da aber erschien diefer Tage ein gestrenger Inspetior, den dieser Anblid in bochstem Maße ärgerte, so daß er den Masserfreund zur Amzeige brochte. Die Etrase, die er erhielt, wurde schon berüchtet.

Das "Duelobrom". Seitbem ie Reneinrichtung bes Marsfelbes in Paris beschloffene Sache ift, werben bem Geneinberath bie mertwürdigften Borfchläge von findigen Leuten unterbreitet, bie einen Plat für sportliche Beranftaltungen miethen wollen. Am originellsten ift wohl ber Plan eines Managers, ber ein besonderes Etabliffement für Tuelle begründen will, mit allen Bequanlichkeiten und Garantien für Sicherheit und Sp-giene! — Den Kampfplat follen Galerien für die Gäste ungeben, und an Räumen zum Berbinden, für Massage, ber und mit dirurgischen Betten wird es nicht feblen." Jehlte nur noch bas Café, Orchester und ber Kinematograph, um bas "Duelobrom" ju einer vollfannnenen Ginrichtung zu mochen.

Die Brima-Ballerina im Orchefter. 3m Stobttbeater gu Pisa spielte fich vor mehreren Tagen eine aufregende Scene Die Brima-Ballerina verlor während eines alleu fühnen Pas bas Gleichgewicht und frürzte in den Orchesterraum hinunter, wobei ein großer Kontrabag infolge ber Berühming mit ber "Splphibe" in Tribniner ging und zwei Orchester-Wätglie-ber nicht unbedeutende Berlegungen rlitten. Dieser "durchschlagende Erfolg läßt allerbings die "Sylphibenhaftigkeit" ber berehrten Ballerina, die ohne besondere Berlegungen davonkari, in einem etwas zweiselhaften Lichte ericheinen.

\* Ungureichenbe Franfierung ber Boftfenbungen. Gur unzureichend frankirte Senbungen wird vom Empfänger außer bem Radsichusporto ein Buichlagporto von 10 d. erhoben. Rut für unzureichend frankirte Pakete, aber auch nur für diefe, beieht die Ansnahme, daß ein Zuschlagporto nicht zur Erhebung femmit. Während min bei gewöhnlichen Brieffenbungen fowie Lei allen Sendungen vom Austande die Benweigerung der Nachschlung des Portos als Berweigerung der Annahme der Senbung gilt, tann ber Empfänger ber ungureichend frankirten Einichreibsenbungen und Genbungen mit Werthangabe fowie bei ungureichend franfirten Pafeten aus bam Inlande bie Auslieferung ohne Portogahlung verlangen, wenn er den Absorber rambajt macht imb bei Brieffenbungen ben Briefumschlag surüdgibt. Der fehlende Betrag wird alsbann vom Abfenber eingezogen. Dieje Beftimmungen find bislang im Publifum taam

\* Reue Formulare gur Nieberschrift bon Telegrammen burch bas Publifiam gesangen zur Ausgabe. Davin find por allem die angegebenen Abfürzungen für besondere Telegramme wiedenum beumehrt. Ferner ist der Abfürgung jest je das borgeschriebene Weichheitszeichen vor- und nachgesett. Ren binzugefommen oder geändert find: - BOD - Telegramm mit bringender telegraphischer Empfangsanzeige, = X. B. = Eilbote bezahlt (Gebühr innerhalb Dentschlands 40 &) = I = Tahütelegramm (non 10 Uhr Abends bis 6 Uhr morgens nicht zu bestellen), hinzugefügt ist die Bemerkung: "J. In. Tel. nach dem Austande ftets burch die Babi ber vorauszubeschlenben Wörter an ergangen". Bei bem Borbrud für bie Gebührenberechnung werben jest die Wort- und die sonstigen Gebühren unterschieden. Die vorhandenen Bestände an Formularen werden aufgebraucht.

— Geschzeitig werden neue Scheine für vorausdezahlte Autworttelegromme ausgegeben. Damit diese Scheine bestiemenr ausgesehrigt werden sonnen, sollen sie zu Hoften bereinigt werden. ben. Die vorgebrucken Bestimmungen lauten jest: Diefer Schein berechtigt ben Inhaber ein Telegramm an eine beliebige Bestimmung binnen sechs Wochen (42 Tagen), vom Tage nach der Ausfertigung ab gerechnet, bis zu dest angegebenen Betrog unentgelisch aufanliefern. Die Auflieferung tonn bei jeber Telegruphenanstalt im Deutschen Reiche erfolgen, nach Mangabe des Regiements fiber die Benutung des Giferbahntelegraphen bam 7. März 1876 auch bei jeber für den Bribat-Telegrammberfebr geöffneten Eisenbohn-Telegraphenstation im Reichs-Telegraphengebiete, Wenn die Gebühr für bas unter Benutung des Sicheines aufzustefernde Telegramm den voraus-tezahlten Betrug übersteigt, so ist der Webrbetrag nachzusahlen. Im entgegengesetzten Falle wird der Unterschied zwischen em Werthe bes Scheines und dan fälligen Gebührenbetrage dem Absender des Ursprungs - Telegramms auf An-trag erstattet, sosen der Unterschied mindestens 80 & betrögt. Der Antrag ift an die Anstalt zu richten, welche bas Anmoorttelegroum angenommen hat.

\* Gingen ift auch Dienft. Bur Liebe tonn man auch ben Colbaten nicht gwingen, wohl aber gum Gingen, und fo werben ron ben Mainser Regimentern eine Anzahl sangeskundiger Solbaten tommanbirt, um bie Liturgie beim Garnisonsgotte bienft zu fingen. Bu bicfen geborte auch ber Sufar Bermann Obsenburger; aber bem paste diefer Dienst schlacht und so war er ichon sweimal wegen Schwanzens der Gesangsstumde bestraft worden. An Pfingsten hatte er nun auf fünf Tage Urlaub in seine Heimath Ibstein erhalten, aber als er am Samstag abreisen wollte, eröffnete ihm ber Bachtmeifter, die Liturgiefanger müßten lant Kantmandanturbesehl am Sonntag und Montag in ber Kirche fingen. Um min nicht bie Sälfte seines Urlaubs zu verlieren, schrieb er, wie Frankfurter Mätter melben, einen gettel, wonach er vom Singen an den beiben Feieriagen befreit et, überreichte biefen bom Wachtmeister und fuhr in Urlaub. Das brachte ihn wegen Gustattens einer salichen bienstlichen Welbung vors Kriegsgericht in Frankfurt, aber bieses ließ Wilbe walten und erkannte nur auf einen Tag Mittelarreft.

### Wer Gurten liebt

moge bebenten, bag man auf je 5 Liter bes Effige ober bes Salgmaffere 1 Badden Dr. Cetter's Saligol & 10 Big. giebt. Dann braucht ber Effig nicht noch einmal aufgefocht ju werben, bie Gurten werben nicht tabmig, bie Salggurten bleiben bart und ber Geschmad bleibt ein feischer, ba feinerlet unliebsame Gabrungen entstehen Regepte auf Bunich gratis vom Untergeichneten. - Dr. Detfer's Salicht à 10 Big, ift in ben Geichaften vorratig, welche führen Dr. Detfer's Badpulver,

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Thre Schrecken verloren bat die Band turch das neue gang unschädliche, auch auf alle Kingeweidewürmer sicher wirtende Mittel: Wurmchofolade "Eurbisten" (40°), Kürbistern und 80°/0 Cacaomasse). Preis für einsache Kur und Kinder 1.50, für firenge Kur 3.00 Mt. Echt nur von Kneipp-Saus, 59 Abeinstraße 59. Teleson 3240. Bitte genau auf bie Firma gu achten.

Pferdefall- und Gefdirtkammer-Ginrichtungen

Ted, Burean für Gifen-Gießerei und Gifenfonftruftion. August Zintgraff, Bismardring 4.

Conntag, ben 31. Juli, Montag, ben 1. Auguft, Dienftag, ben 2. Anguft, abende 81/4 Uhr: Großer wiffenichaftlicher

# Experimental-Vortrag

des hier bestens befannten Gebantenlefers und Anti-

Stuart Cumberland-Fey.

Heu! Aga, das frei in der fuft Neu! fdwebende Medium.

Eine Kriminal- n. Mord-Scene im Buschanerraum und bas Unffinden bes Morbers.

Allernenefte Cenfation! Clara Magdalene die Schlaf-Tänzerin.

Und das übrige reichhaltige Programm.

Preife ber Blage : Sperrfit, numeriert, Dit. 2.50., Blay Mf. 1.75, II. Blay Mf. 1.- 3m Borverfauf: In der Limbarth'ichen Buchhandlung und in den Cigarren-Geichäften, wo Bettel aushangen. Sperrfit Mt. 2,25, L. Blat Mt. 1.50, II. Blat 80 Bfg. 4262

#### Hamburger Zigarren-Haus, Wiesbaden, Wellritftraße 21,

Mainz, Chillerstraße 46. Zigarren auf garantirt rein überseeischen, reifen Tabaken.

Bei Abnahme von 500 Stück Fabrikpreise.

Durch langfährige Thatigfeit in ber Sigarren-Fabrifation, bin ich in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Eduard Schäfer.

## Farben, Ladte, Gelen. Pinfel.

Delfarben, Bib. 35 Big. Rilo 1.50 Mt. Barifer Gugbobenlad,

Rife 1.70 Mt. Lad. Schoppen von 60 Bfg. an. Eifenlad, Schoppen 60 Bfg.

Leinöl, rob, Schoppen 25 Bfg. Leinöl, get., Schoppen 82 Pig. Terpentinöl, Schoppen 55 Pfg. Glaspapier, Bogen 3 Pfg. Breide, Pfund 4 Bfg. Bolne, Pfund 2 Bfg. Beim, Pfund 40 Big.

Stanbfreies Fußbobenöl, 1 Rilo 90 Pf., bei 10 Rilo 75 Pf., bei 25 Rilo 65 Pf. Rannen leihweife,

Carl Ziss, 30 Grabenstraße 30.

Haben Meparaturen an Uhren, Goldwaren und optischen Artifeln, so gehen Sie zu J. Werner, Marktstrasse 6. Dort wird Ihre Uhr nicht allein unter Garantie Ihrem Wunsche entsprechend in Ordung gebracht. Sie J. Werner, Marktstrasse 6. Gitte genau auf bie Girma gu achten! Bitte genau auf bie Girma au achten!



Nr. 176.

Camitag, ben 30. Juli 1904.

19. Jahrgang.

## Freigesprochen.

Familien-Roman v. Ludw. Buger.

Anabe.

Fortfehung.

Machbrud verboten. "Das ist west weg, Kind, So weit kann man gar nich

"Wie groß sind die Fische in ber Donau?" fragte ber fleine

Das nabegelegene Chlog, ein Gemisch von Renaissance und Barocstil, schien dem Manne außerordentlich zu fesseln? Er ließ sich auf einem am User des Bächleins stehenden Bannnstumpf nieder und blidte lauge und unverwandt auf das alte Gebände mit seinem breiten Balton und seinen pittoresten Erfern und Thirmschen. 'Lann holte er aus seiner Rocktasche eine kleine Ledennappe hervor und begann zu zeichnen. Schon war das Schloß in seinam Datail aufs Papier gebracht und der Hintergrund in zarben Linien angebeutet, als eine feltsame Beränderung in seinem Wesen bor sich ging: die Mappe glitt von seinen Knieen herab ins Gras, sein Oberkörper reckte sich, in die bleichen Wangen schoß das Blut, und mit verklärtem Auge blidte er in bas vor ihm liegende Gebüsch. Plötlich erhob er sich rasch, sommelte haftig einige lose Blätter, die ber Mappe entfallen waren, und verschwand bann schleunigst im Walbe.

"Liebes Böglein flieg weiter, Mimm en Gruß mit und 'en Rug, 's hat a Sträußerl im Schnabel Und für d' Manna en Gruß."

Mod hir d' Danna en Grug."

"So heißt's ja gar nicht, Jrma!" rief ein anderes Kind.
"Man muß fingen: "Und ich kann dich nicht begleiten, weil ich hier bleiben muß" — gelt Josef?"

"Ja, so heißt's, Georgle. Aber so, wie's Jrmele g'funge hat, kann man auch singen; 's ist ja ganz gleich, wie man's singt',

ließ sich eine Männerstimme vernehmen. "Nein, Josef, so wie's d' Irma glungen hat, ist's dumm. Pass' auf, Irma, so singt man: 's kommt a Bogerl geslogen

Sett fich nieber auf mein -

Ima, der Jolet hat ichon wieder eine Forelle!" unter brach sich die Stimme plötzlich, und dann begann ein großer Jubel der sich innmer mehr dem im Gebüsch Bersteckten näherte

Und nun touchten zwei bubsche, blühende Kinder, ein Anche und ein Mädchen im Alter zwischen sechs und sieben Jahren im Borbergrunde auf. Gie trugen ein fleines Sischlägel und blick-ten in gespannter Erwartung auf einen Mann mit start go röthetem Gesichte, der mit hochgestüllpten, aber bessen ungeachtet von Wasser triefenden Beinkleibern und Hamdameln im Bache stand und kunstgerecht mit den Hälben die unterhöhlten Alfer nach Fischen absuchte. Die Kinder brochen jedesmal in heisen Jubel aus, wenn sich der Fischende aus seiner gebückter Stellung erhob und in seinen mächtigen Fäusen ein rothbeiups. ter Fisch zappelte.

Josef, wann fängst bu einen Saifisch?" fragte bas kleine Mäbchen.

"Da gibt es gar keine Haifische", verbesserte ber Knabe sein

"Au gelt es gat teine Palffige, betwesterte der Ande sein Schwesterchen. "Daifsische, Seechande und Walsische gibt es nur in der Donau, gelt Josef, da gibt's schon Daissische?"
"Nein Jrmele, die gibts da nicht. Die Hafische würden ja alle Forellen und Arebse auffressen. In der Donau gibts auch keine Daissische und Seechund! die gibts nur im Meer.
"Wo ist das Me-" fragte die Kleine

"Da gibts große Sisch,Georgle, aber keine Forellen."
"Sind sie so groß wie ein Kirchthurm?"
"Mein, so groß nicht. Die allergrößten sind so groß wie
bu."

"Und wie bu, gelt Josef?"

"Mein, nur so groß wie du und 's Innele" "Gelt Joses, die bosen Fisch in der Donar haben unserd

Papa aufgegeffen?" fragte die Kleine mit wichtiger Miene "Warum hat man den wilden Fischen nicht den Leib ausgeschnitten

und hat den Papa wieder herausgeholt?"
"Ja, weißt du, die Fisch in der Donau kimmen viel zu schnell — so, Schlaucherl, dich hab' ich!" rief Josef plotslich und ließ eine große und lebhaft mit bem Schwange fuchte'n. de Forelle ins Lägel gleiten.

"Ah — jest haben wir schon viele!" rief der Knabe, indem er bor Bergnigen im Kreise umherhüpfte. "Mama! Mama!" rief er auf einmal. "Juna, bort fommt die Mama!" "Auf dem Wiesenpsade, der sich durch die schmase Lichtung

zog, kam langkam eine junge Fran daher. Das grine, elegant geschmittene Kleib und der weiße, auf den üppigen Haaren sibende Strobbut liegen den garten Teint und die feinen Büge ihres Cesiches so jugenblich erscheinen, daß niemand die Mutter der beiden Kinder in ihr bermusset haben würde.

"Schon wieder barfuß, Kinder! aber Joses!" begann die Frau mit leichtem Bonnarf. "Frau Hartfelb, man kann den Kindern nichts Besser-» thun als fie barfuß laufen lassen. Die 'runter lauft man ja auf Sommet. Und der herrliche Tau! Ich bin bis zum Ein rücken zum Militär barfuß gelaufen und hab' beshalb meiner Lebtag g'sunde Jüß b'halte. Man möcht' ja weine, wenn so junge Jüßerl den ganzen Tag in der Strümpf und Schuh drin

"Ich kann doch die Kinder nicht barfuß laufen laffen, Josef. Was wurden benn die Leute benten!"

"Wir sind doch auf in Land! Sehen Sie, Frau Hartseld, wie Sie im Alter vom Finnele g'wesen sind, da bin i hundertmal mit Ihnen spazieren gange, naus aus der Stadt, in beschütten nunter, und da hab i Ihnen jedesunal d' Strümpf und d' Sthuh runter und nachher sind Sie ghüpft und g'sprungs daß mir's Herz im Leib g'lacht hat. Dann ist leider Iher Mote ter, Gott hab' sie selig, g'stord'n, und Sie sind zu der saden Dod'n — Entschuldigens, Frau Hartseld! Bei der haben Siz freilich —"

"Monna, ich hab' a Bilber'l g'funden! Da schau her, Mama!"

rief plötlich das kleine Mädchen. Die Kinder waren an den Baumstumpf gekommen, auf dem vorher der Fremde gesessen, und da hatte die Rieme ein weißes Kärtchen entbedt und ausgehoben.

"Josef, ich glaube es with Beit aum Beinngeben," fagte Frank

der, wir geben jest und pfliden einen großen und schönen Feldbenrenstrauß sur den Großpapa!"
"Mama, schau doch mein Bilden an!" drang das Kind beim

Weggeben in die Mutter.

Die Frau nahm ber Meinen die Bisitentarte aus ber Sand und las: "Georg Berger, Dberleutnant im Generalquartiermei-

"Georg", sprach sie leise und ein Sthatten huschte über ihr Gesicht. Ein paar Augenblide dachte sie darüber nach, wie die Starte an biefen abgelegenen Ort gefommen fein mochte, bann

gab sie dieselbe bem Kinde zurück. Der im Gebüsch versteckte Unbekannte aber sah der jungen Mutter und den beiden Kindern mit verzehrender Sehnfucht im Bische nach und frampfhaft unschlossen seine Sände einen herabhängenden Buchenast. Balb war die liebliche Gruppe seinen Augen entichnunden, und aus ber Gerne erflangen die Stimmen ber Rinber:

ber: Liebes Böglein flieg weiter, Nimm 'en Gruß mit und 'en Kuß Und ich kann dich nicht begleiten,

13 77 Weil ich hier bleiben muß. Alls ber Gesang verstumant, sant ber Unbesannte in die Knie

und ftarrte wie ein Wichnfinniger in's Leere.

Wittwe - tobt!" stöhnte er. Dann fuhr er sich mit ben hanben in die dichten, furzen Loden und warf sich mit bem

Geficht ins feuchte Gras,

Im grünen Gewölbe bes Walbes sang und mitscherte bie fleine, gefiederte Welt. Das Bächhein erzählte, wichtigthuend, Kinderfräume und Märchen, und ein zierliches Eichhörnden ängte neugierig zu dem Manne herab, dessen Körper ein heftiges, alle Nerven erschütterndes Schludzen erbeben machte.

6. "Es war einmal . . ." Du Wort aus Kinberzeiten, Wir schlürften Dich mit Wonnezügen ein! Doch trotig wirft der Knabe dich dei Seiten, Jöhn gilt das stolze Wort: Bald wird es sein! Des Jänglings Blid hängt an ber Bufunft Tagen, Was chen ist — der Minn er spirt es kann, Bald wird es sein: Gin sterig Haften, Wagen, Da plöblich schredt er wie aus wissem Transn: Berklungen ist die zauberische Beise, 

ergriff sein Glas. "Prosit, Sartseld! Prosit, meine Herren!" Der jugendliche Sänger legte seine Guitarre neben sich und "Prosit, Schüt! Sehr schön! Vamoser Sänger!" tönte es von allen Seiten, und die mit goldsundelndem Modunain gefüll-ten Gläser klangen aneinander.

Der aus Jäger-Offizieren bestehende kleine Kreis hatte fich in einem freundlichen, altdeutsch ausgestatteten Lodale zusammen gefunden, um den neubesörderten Kameraden Hartfeld der Sitte gemäß gehörig "einzuweihen." Durch die offenen Fenster strömte der Blüthenbust, und die Flommen eines mehrannigen Kronleuchters erhellten ben traulichen Routen und die fröhlichen Gefichter ber Becher.

Da der wohlbeleibte Hauptmann Schwarzwild als Aeltester der Taselrunde auf Dienstgespräche, Kartenspiel und klassische Lordnungsstrasen geseht und nur Saitenspiel and Gesang sür programmnäßig erklärt hatte, jo war die Stimmung unter der Einwirdung der starten Waldmeisterbawse balls eine

fröhliche geworden.

"Schütz, alter Freund sett ein lustiges drauf — eines, das jeder kann!" rief der Hauptmann dem Sänger, einem flotten Untersendmant zu, dem der Frohsun und die Gutmüthigkeit aus ben Augen leuchteten.

"Borerst etwas Klassisches", entgegnete dieser. "Ich unterwerse mich selbstrebend jeder Strase, die Herr Hauptmann her-

nach über mich zu verhängen belieben."

(Schüß hatte sein Glas ergriffen und sich erhoben und be-gam nun mit seiner Pointirung und wohlklingendem Organ: "Ich grüße Dich, krostallne reine Schale! Tu glänstest dei der Bäter Freudenfeste, Erheiterst die ernsten Göste, Wenn einer Dich bem anderen zugebracht. Wer vielen Bilber kinstlich reiche Pracht, Des Trinfors Pflicht, sie reinweis zu erklären, Auf einen Zug die Höhlung auszuleeren, Erinnert nich an mande Zugenbnacht. Ich sehe Dich, es wird der Schnerz gesindert, Ich sofie Dich, das Streben wird gemindert Hier ist ein Saft, der froh und glücklich macht Mit gold'ner Bhith, erfüllt er Deine Höhle,

Der edle Trint sei um mit ganzer Seele Alls Festesgruß — Freund Hanzeld zugebrocht!" "Sehr gut improvisirt, Schüß! Ganz neue Ideen; gibt kei-ne Strafe. . . Unerkenmungsschluck, ülter Freund!" rief Haupt-mann Schwarzwild, nachdem alle begeistert mit Hartseld angeftogen hatten.

Letterer erwiderte mit einem Gegentrunke und begab sich dann zu seinem Freunde Schütz, um ihm für seinen poetischen

Toast noch besonders zu banken.

"Georg", sagte dieser, indem er Hartselds beide Hände herz-lich brückte, "schon lange hat mich nichts so sehr gefreut, wie deine Beförderung. Der solige Goethe wird mir verzeihen, daß ich seine herrslichen Berse Dir zu Liebe ein bischen verunglömpft

"Das war ein höhicher Einfall, Karl, und wirkte mehr als eine Rede. Mich sreut am meisten, daß wir beisammen im schönen Passau bleiben bürsen. Ich habe immer eine Versetzung

befürchtet.

"Schüt, alter Freund, jest ein luftiges!" rief ber Tifchalteste ben beiben Freunden zu. "Alh, willkammen, Herr Baron", wandte er sich gleich darauf an einen Herrn in Zivil der sochen unter ber Ahnre erschien "Sehr angenehme Ueberraschung! Dürsen nir Sie einsaben?"

"Rithmeister von Fernwolld", stellte sich der Neusangekomme-ne einzelnen Serren vor. Die meisten der Anwesenden begrüßte

er als alte Besannte.

"Komme soeben aus München", begann er dann, "und möchte bei meinem Onkel nicht stören. Werbe hier übernachten. Die Herren haben ja Maiwein? Ausgezeichnet! Was für ein sestli-cher Anlaß liegt denn vor?"

"Einweihung bes Herrn Leutnant Hartfeld", wurde er-

"Gratusire, herr Kamerab! — Wissen Sie bereits bas Neueste, meine herren? Hauptmann Berger ist Major ge-worden und kommt hierber als Bataillonskommandeur."

Die Nachricht war allen neu und bewirkte frembige Ueber-

rafdung und lebhafte Erörterungen. "Georg — unser ehemaliger Lehrer wird Kommandant!" jubelte Schütz und briecke Hartjest stürmisch an sich. "Du bist gang sprachlos, Freund! Was sagst du zu diesem Gund?"

"Wisch berührt dieser Zusall ganz seltsam, Karl."
"Wenschenzssind sprich mir nicht von Zusall!"
"Ich weiß, lieber Karl. du kennst den ganzen Wallenstein." "Diese Philosophie schöpfte ich aus meinum Leben. Ich bin fest überzeugt, daß das unbedeutendste Ereigniß im Leben und in der Natur unendlich weise vorbedacht ist. Muß muß eben ben Blick, die Erkenntnis bafür haben."
"Dn bist ein Optimust, Karl. Es ware ichabe, wenn bu je-

mals anderer Anichanung würdeft."

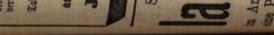
"Georg — ich muß dir etwas erzählen. Ein reizenbes, idea-les Erlebniß. Wie du siehst, hat sich an der ganzen Tasel die Unterhaltung gruppenweise gestaltet, und wir können ebenfalls ampeniert miteinander plaudern. Du bist der Einzige, dem ich mein Serzensgeheinmiß anvertrauen mag. Ich din näm-lich seit einem Jahre verliebt. Du haft keine Ahmung, weiche Sehnsucht mich quält, wie umendlich ich mein Herzensibea.

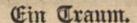
"Saft du auch Gegenliebe gesanden, und sind die Berhält-nisse so, daß ihr Euch heirathen könnt?"

"Der letztere Punkt macht mir samächst nicht die gering-ste Sorge. Ich din ja gewiß kein Krösus, aber mein Ber-nögen reicht hin, daß ich mit einem vernünstigen, sparsamen Mäbehen anftändig leben könnte."
"If deine Auserwählte bier, in Paffan?"
"Ich habe keine Ahmung, wer sie ist und weiß auch nicht,

two ich fie finden foll. Sie kennt mich noch gar nicht." "Das fieht dir gleich, Marl. Beißt du denn ob fie noch frei ist?"

"Du stellst entsehliche Fragen, Georg! Frei ist sie ganz bestimmt noch. Wieser Engel weiß noch nichts von Liebe. Mein Gefühl tritgt mich nicht. Das Mädchen gehört einsach mir für Leit und Ewigleit, das ist mein selsensster Entschluß. Ich lage bir, Georg, mein Sergensreman ist ebenjo interessant, als ideal. Höre also: Ich war im vergangenen Mai, gerade vor einem Ichre auf einige Tage nach Merstaufen beurlaubt. Auf dem Kidwege kan ich gegen Abend nach Konstbeuren, und dei sich nach zwei Tage zur Verfügung hatte, so unterbrach ich hier die Kahrt, um meinen Ontel, einen Lebrer, zu besuchen und mir bei bieser Gelegenheit das alte interessante Städichen näher anzussehen. Da den Ontel den andern Tags sein Beruf in Unspruch nahm, so begann ich in aller Friihe meine Spaziergänge. Die Stabt liegt am Zuße einer bewaldeten Amhöhe, —" Fortfegung folgt.





Ein süger Schlaf sant auf mich Müden nieder, Bald schwelgte ich im Reich der Phantasie; Und Morpheus trug auf leichtem Duftgesieder Mich hin ins Kand der Träume und der Lieder, Belebt durch beil'ger Cone Barmonie.

Da schwebte nieder, boch vom Sternentreise, Ein Engel hold, in leuchtendem Gewand; Ju seiner Harfe tonte mild und leise Der schönften himmelslieder reinfte Weife; Die Friedenspalme ruht' in seiner Band.

Richt will ich beinen fanften Schlummer fioren!" So sprach des Himmelsboten reiner Mund, "Schlaf sanft und sug, ich will dem Kummer wehren, 3ch werde trodnen beine Crauerzähren, 3ch werde um' dich fein gu jeder Stund'!" -

Er schwang sich auf zu lichten Himmelshöhen, Und sauft verhallte seiner Harfe Sang. — Wer war der Engel? Darf ich es gestehen In seinen Zügen hab' ich dich gesehen, Ich hörte deiner Stimme Silberklang. —

Darf ich es wagen, diesen Traum zu deuten? 
Du Engelsbild, so hold, so süß, so rein,
Du wirst durchs Leben ferner mich geleiten,
Nach dir den Blick, so werd' ich sicher schreiten Du wirft mein guter Engel immer fein.

### Der Papagei als Brautwerber.

Roman in vier Kapiteln von Ottomar Beta.

(5dylng.)

(Madbrud perboten.)

IV.

Id wartele eine geraume Seit in der Equipage, die mm wieder por dem Portale hielt.

Es wurde schon dunkel, ehe der Diener guruckfehrte und mir einen Wint gab, ihm zu folgen.

"Schnell!" flufterte er. "Ich habe erft die Alte entfernt, die Befellschafterin, wie fie fich nennt. Jest finden Sie Gräulein Elinor allein in ihrem Simmer. Eint's den Korridor hinauf, die lette Tur rechts. Der Schluffel ftedt! Die beiden anderen Berren find schon trunfen. Er beabsichtigt beute noch mit seinem Mundel nach Amerika gu entfliehen, Gilen Sie, dann konnen Sie ihm zuvorfommen!"

Damit fcob er mich die Stufen hinauf und entfernte fich um

das Haus herum.

3ch kannte die Lage des vergitterten Zimmers und fand mich obne Schwierigkeit gurecht. Mir bebte das Berg, als ich den Schluffel umdrehte und leise öffnete. Es war halb dunkel im Gemach; aber ich erfpabte eine mitten im Simmer kniende Geftalt, welche die Bande por dem Gesicht faltete. Mehrere Koffer ftanden umber, die offenbar fürglich erft gepact maren.

"Elinor!" flufterte ich "Elinor, ich bin's, Ernft!"

Die Gestalt sprang auf, rang nach Atem; dann breitete fie die Arme aus und stürzte mir lautlos an die Brust.

"Ernft - Ernft - Ernft!" flufterte fie bebend, glaubte, er war's, um mich von hier fortzubringen, Gott weiß, wohin. Welche Ungst! O, ich glaubte, Du hättest mich vergessen, er hatte Dich überzeugt, daß ich eine Wahnsinnige mare. 3ch glaubte, ich mußte sterben! Und min Du — Ernft, mein Retter! fort - hinaus! Mur Euft! 3ch erftide bier! Ernft, "Mux fort," bebte fie. "Ernst, fort von hier! Mmm mich

Dann brudte fie ihre Lippen auf die meinen, und nun maren

wir wirflich verlobt. "Schnell einen Mantel, einen Gut!" fagte ich

Man hat mir alles genommen," flufterte fie, "feit Borgestern, weil ich nicht einwilligte, sein Weib zu werden, weil ich - - doch

Wir wandten uns der Car pr. Da - 5 Schreden! öffnete

sich diese, und auf der Schwelle stand Herr von Bergen. Es war fo duntel, daß er mich nicht fogleich erfannte,

"Emil, Sie bier ?"

"Wer ift Emil, Berr von Bergen?" fragte ich mit lautet Stimme. "Dielleicht Ihr Cafai? Was hatte er da wohl hier zu fuchen? Aein, ich bin's, der Brautigam, dieser Dame, der gekommen ift, von Ihnen Rechenschaft zu fordern. 200 ift der Berr Konful? Suhren Sie uns gu ihm."

Einen Augenblick fdwieg ber verwegene Bodftapler. Trop der Dunkelheit fah ich, wie er mantte. Er griff nach der Curfante, um fich zu halten; dann fchien es mir, als wollte er fich auf mich fturgen, aber er hielt fich gurudt. Seine Ungen funtelten, fast wie die eines Tigers; dann knirschte er mit den Sahnen: "Derraten!"

Er mochte wohl einsehen, daß das Spiel aus war. Er durch Schante offenbar fofort, daß fein Scherge, sein getreuer Emil, ihn verlaffen und zur Gegenpartei übergegangen mar. Seine Redmung hatte ein unheilbares Loch bekommen. Aber er war kein Mann der Gewalt, und feine übrigen Liften und fchleichenden Mittel waren durchfreugt. Er machte uns in der Citr Plat und fagte grinfend:

"Bitte, wollen Sie nicht in den Salon fpagieren? 3ch merde sogleich auch dort sein. Ich kam nur, um Elinor zu holen; das arme Kind, fie kennt ja den Weg --"

Dann jog er fich gurudt. Er eilte die Creppe hinauf.

Elinor eilte mit mir den Korridor entlang zum Salon. Dort faben wir den Konful und den Dentiften beim Wein figen und lebhaft in englischer Sprache auf einander dreinreden. 201s fie unferer ansichtig wurden, erhoben fie ficht schwer und lachten uns entagaen.

"Na, endlich, alter Junge," lallte der Dentift.

"Ach, meine liebe Elinor," sagte der Konsul, nicht minder zungenschwer. "Nun, so irrsmnig, wie er sagte, "bist Du denn doch wohl nicht. Er ift im übrigen ein famofer Herl, diefer Bergen."

Dann fanten fie gurud in ihre Stuble, und der Honful erflärte in halbverftandlichen Cauten, daß er fo guten Wein noch nirgends und niemals getrunten hatte, felbst nicht bei Ufter in ber fünften Avenue in Newyork. Allimablich lallte er in immer unverständlicheren Canten; endlich verstummte er völlig und streckte fich jum Schlaf; der Dentift war fcon voraus entschlummert.

Es war offenbar: ber Wein enthielt einen Schlaftrunt. "Wir muffen fort!" flufterte Elinor. "Sie werden Dich fibere maltigen und dann -"

Ich jog fie mit mir ans genster und rif dasselbe auf.

"Hier hinaus!"

"Borch!"

"Ich hore den Wagen raffeln!"

Da trat der Cafai ins Simmer und winfte frohlodends

Er ift anf und davon!"

"Mit unferem Wagen ?"

"Ja, Ihr Kutscher bringt ihn gum Bahnhof mitfamt bet alten Dame, die ihm das haus führte. Es ift am besten fo." "Dann allerdings!"

Elinor jubelte und jaudigte. "Glüdliche Beifel" rief fie pun Senster hinaus in fassungsloser Frende.

Dett ift fie mein fiebes, gutes Weibchen

In den Zeitungen ftand latonisch zu lesen, daß wieder einmal Banfier und Derfrauensmann vieler reichen Ceute ben ungunftigen Konjunkuren, dem Kradt, den eigenen waghalfigen Spehilationen, endlich fogar ber treuen Unsdauer auf Seiten bes Optimismus zum Opfer gefallen mare. Er murde zwar flectbrief. lich verfolgt; aber es glückte ihm, sich zu verbergen. Gur Zeit soll es ihm in der neuen Welt nickt schechen. Sine She mit feinem Mündel war in Der alten Welt feine lette hoffmung gewesen, um einem vorzeitigen Zusammenbruch vorzubeugen. Ein folder mußte eintreten, fobald er zur Recheuschaft über ben Dere bleib ihres Dermögens gezogen worden mare,

Elinor war ein armes Kind, abet an Liebe fo reich. Wer hatte mehr Grund als ich, den Verluft ihres Vermogens nicht zu be-Magen ?!

Die Cante aber ichenkie uns das Baus mit dem Part. Sie erftand es auf der Subhaftation. Dazu gab uns die Gute gur Hodzeit einige papierne Kleinigkeiten, die als Rückhalt im Ceben beffer find, als Stahl und Gifen, und ihre Cora. Ohne fie mare Elinor vielleicht nie gerettet, jedenfalls nie die Meine geworden, so wenig, wie ich glückseliger Staatsamwalt!



Gin Urteil bes Grafen Dort von Wartenburg über bie Reaftion ber zwanziger Jahre. Einem Briefe Porks an Dalenkini, datiert vom 26. Juni 1821, entnehmen wir folgende denkwürdige Stelle: Don jeher habe ich Ufeist für den Mann gebalten, der dem Ariegsministerium am besten vorstehen wurde; anch bin ich heute noch der Meinung. Daß Seine Erzellenz der jetige Herr Uriegsminister seinen Posten nicht ausfüllen wurde, habe ich gleich bei seiner Ernennung geglaubt; unter den gegen-wärtigen verhängnisvollen Zeiten erfordert dieser Posten einen Mann von Unsicht und Charafter, feinen Mantelträger und Ja-Harn von Anstat und Charafter, feinen Manteltrager und Ida-Herrn. Aber, mein Gott, wo ist heute ein hoher Possen im Staat, der einen Mann an der Spitze hätte? Wo man hinsieht, sindet man im hohen Ministerium nichts als Erbärmlichkeit, daher denn auch der Versall des Staates mit Riesenschritten vorwärts schreitet. Es ift für den treuen Daterlandsfreund ein herzzerreifendes Gefühl, die Rettung des Daterlandes nur noch von der Barmherzigfeit Gottes erwarten zu können; von den den Menschen von Gott ver-

willen, göttlichen Eigenschaften, der Vernunft und dem Willen, ist leider nichts zu hoffen — man sollte wahrlich glauben, es herrsche überall Verräterei.

Schueidergut und Schneiderblut. In einem der blühenden Gaue Südriches, unweit Acvereith, ließ sich zu Anfang diese Jahrhunderts ein armer Schneider auf einem unfultivierten Bugel nieder, den einige Banern als ihr gemeinschaftliches Grundgut betrachteten, ohne es jedoch abzugrenzen oder auf irgend eine Weise zu benuten. Sie schenkten dem handwerker, dessen sie nötig bedurften, einen Morgen Candes voller Bestrüpp, und ber Unfiedler bedurften, einen Morgen kandes voller Gestrüpp, und der Unsiedler lebte hier kümmerlich mit seiner Hamlie und einigen Tiegen, die er einen Plan entwarf, um in den Besit des ganzen umfangs reichen Hügels zu gelangen, den er für einen besonders tresslichen Weinbeden hielt. Er ging mit seinen Bauern und Winzern folgenden Vertrag ein: Für die Ansertigung eines Kleidungsstückes sollten ihm, je nach der Größe und dem Werte, zwei die seins Leben oder zwanzig die fünfertigung eines Kleidungsstückes Teben oder zwanzig die fünfertigung eines Kleidungsstückes Leben oder zwanzig die Grund und Voden eigentümlich überwiesen werden, als er zum Anhan hendität sein würde. Bei diesem inkan herecketen Erzen jum Unbau benotigt fein murbe. Bei diefem fchlau berechneten Erzum Andah benofigt sein wurde. Sei diesem schau berechneten Erwerbe arbeitete er mit Weib und Kindern Tag um Tag und ges langte so nach einigen Jahren wirklich in den Besitz des Hügels, der bald im vollsten Rebenschmund prangte und eine Qualität Wein lieferte, die in der ganzen Gegend berühmt ward und den braven Winger zum reichen Mann machte. Die schone Bestitung führt seitdem den Namen "Schneidergut", und der Wein erfreut sich unter der Siema "Schneiderblut" noch jeht des besten Renommes.

Marschall Lesebore wurde einst von einem alten Kameraden besucht, und dieser bewunderte nicht ganz ohne Neid den schönen Palast, die Equipagen und die zahlreiche Dienerschaft seines Freundes. "Parblen," rief er aus, "man muß zeitehen, daß Du sehr zlücklich und vom lieben Gott als Schössind behandelt wirst." — "Nochtest Du dies alles haben?" frazte der Marschall. — "Ja, gewiß!" — "Das ist sehr einsach zu bewerstelligen. Du seigst hinab in den Hos meines Hauses; ich stelle an jedes Fenster zwei Soldaten, die auf Dich schießen. Kommst Du davon, schenke ich Dir alles, um was Du mich beneidest. Auf ähnliche Weise bin ich selbst dazu gekommen!"

Eine teure Gerge. Der Graf von Crautmannsdorf am Hose Kaiser Karls VII. kauste von Jakob Stainer eine Geige mit 35 Louisdor Anzahlung. Dabei verpflicktete er sich, ihm auf Marichall Lefebore murde einft von einem alten Kameraden

mit 35 Konisdor Anzahlung. Dabei verpflichtete er sich, ihm auf Eebenszeit monatlich 20 Franks zu zahlen, seener die Kosten für ein gutes Mittagsmahl zu bestreiten, alljährlich ein goldbordiertes Meid, zwei Connen Bier und zwölf Körbe Frückte zu liesern. Stainer lebte noch 16 Jahre, so daß die Geige dem Grasen etwa 22.000 Franks kostete. 22 000 Franks kostete.

Rarl V. liebte die Geselligkeit so wenig, daß er am slebsten seine Mahlzeiten allein einnahm. Dor allem aber haßte er die Unmässigkeit, die bei allen Zechzelagen seiner Zeit sich gesteud machte. Da trot der ost wiederholten Gesete die Uedung der Mäßigkeit unter den Reichständen keine Fortschritte machte, versuchte er, ob es ihm durch Lift gesänge, der verhaßten Sitte des Zechens und Zutrinkens Einhalt zu tun. Auf dem Reichstag von Augsdurg 1550 lud er die Kurfürsten und Jürsten zu sich in das Suggersche Haus und bewirtete sie kaiserlich. Nach ausgehobener Tasel aber sagte er zu seinen Gästen: Er hade an sie alle eine kristliche, hösliche Bitte zu richten, eine Bitte, die weder wider Gott, noch wider jemandes Resigton, noch auch gegen die Ehre streite; sie betresse ausspreche, möchten sie ihm die Zusicherung geben, daß sie ihm Rart V. liebte die Gefelligfeit fo wenig, daß er am flebffen ausspreche, möchten sie ihm die Jusicherung geben, daß sie ihm die Bitte erfüllen würden. Die Stände, nichts arges vermutend, zeigten sich begreissicherweise geneigt, auf die Bitte einzugehen, da sie sich gerade in jener weichen, nachziebigen Stimmung besanden, in der es schwer ist, etwas abzuschagen. Da sprach zu ihnen ter Kaiser: "Ich bitte nur, Ihr fürsten wollet Gott zu Ehren, mir zu Gefallen und Eurer Seele und Eurem Ceib zum Besten doch wenigstens mahrend der Dauer des Reichstages Euch des. Dolltrinkens enthalten, sondern Euch allenthalben nüchtern und mäßig beweisen, denn foldes wird Euren furfürftlichen und fürftlichen Gnaden gur Gesundheit des Leibes, der Seele und felbft auch des Beutels gereichen, und gewiß werden dann auch unsere Derhandlungen weit besser von statten gehen." Die Ueberraschung war nun freisich groß in der Dersammlung; aber das Wort war einmal gegeben, und keiner konnte mehr zurücktreten.

Der Taranteltanz. Der Aberglaube des Caranteltanzes ist noch heutigen Cages sast allgemein verbreitet. Man glaubt, der von der Carantel Gestochene musse tanzen, er möge wollen oder nicht, und deshalb holen die Spanier Musskanten herbei, die auf ihren Guitarren die "Carantella" spielen, immer schueller und schmeller, bis der arme Canzer unter verzweiselten Sprüngen zu Boden sinkt. Je eifriger er tanzt, um so ausmunternder erschallen die Beifallsruse und Aufsorderungen der Fuschauer. Merkwürdigerweise verordnen auch die dortigen hochstudierten Mediziner den Canz, indem sie das dadurch hervorgebrachte Schwigen des Leidenden als das einzige Heilmittel gegen den Carantelbiß betrachten. Die Carantel selbst ist eine einen Soll lange Spinne mit rotem Zauch und schwarzgeslecktem Rücken. Ihre Angen sind, im Gegen-sat zu denen aller anderen Spinnen, weich und fallen nach dem Tode msammen; auch glänzen und funkeln sie, wie die Augen der Kate bei Nacht. Die Carantel lebt in ihrer Heimat, dem södlichen Italien, Spanien und der Barbarei, in sunpfigem, sehmigem Voden, in den sie ihre senkrechten Höhlen gräbt. Hauptsächlich geht sie des Nachts auf den kang der Insekten und wird dort, nebst diesem, mehr als alle übrigen stechenden Kerbtiere gefürchtet. Man fängt sie, indem man einen Grass oder Strohhalm in ihre Höhle stedt und sie damit figelt, woranf sie sich in diesen so verbeißt, daß man sie damit herausziehen kann. Ein hestig stedneder Schnerz, ähnlich dem Bisse einer Wespe, folgt dem Stich der Tarantel; der verletzte Teil schwillt in kurzer Zeit rot an, wird nach und nach dunkter und geht endlich in eine blautote farbe über. Ungefähr zwölf Stunden hält der Schnerz an, geht aber ohne weistere Jolgen vorüber; denn noch niemals hat man gehört, daß der Derwundete daran gestorben fei.

Triftige Rellame. Börne sah einmal in Paris am Hause eines Perrüdenmadsers ein Aushängeschild mit solgender, Mitteid erregenden Abbisdung: Se. K. Hoheit Kronprinz Absalom hängt mit seinem 200 Setel schweren Haupshaar an einer Eiche und schwebt zwischen Himmel und Erde. Der grausame Joad nimmt drei Spiese in seine Hand und stöst sie Absalom ins Herz. — Hierunter nun stand der drollige Ders: "Contemplez d'Absalom le déplorable sort! S'il eût porté perruque, il évitait la mort", "Da hängt nun Absalom; den Cod bringt ihm sein Schopt. Crug er 'ne Perrüde nur, er sebte noch, der Cropf."

Das berichmante Angebot. Ein öfterreicifder Soldat geht raudend an einem Wachtposten vorüber, der ihn anrust: "Kamerad, tu's Pfeisle ausi, sonst seht es fünfundzwanzig!" Unbefümmert geht der Raucher weiter bis gum nachften Doften, der ihm dieselbe Warnung zu teil werden läßt: "Kamerad, tu's Pfeisse außi, sonst gibt es zehn!" — "I tu's halt nit," erwiderte der Ungenügsame, "sind mir schon fünfundzwanzig geboten!"

Molfte wurde bon einer hochgeftellten Berfonlichkeit gefragt, welchen Derlauf seiner Meinung nach der russisch-türkische Urieg nehmen wurde und ob er nicht an die vollständige Unterwersung der Cürkei glaube. "Sicherlich werden die Aussen siegen,"
entgegnete der feldmarschall, "aber ihr Sührer muß die vier G
besiten, die jeder Keerführer haben soll." — "Was für vier G. ?"

— "Geld, Geduld, Genie und Glück," entgegnete Wolkke.